

tischer, russischer und estnischer Sprache". T. K. Nilsson legt für das ostseefinnische Verb *kiittää* eine indoeuropäische Etymologie vor, indem als Ursprungsform \**sk<sup>w</sup>it-tV-* rekonstruiert und für ein vor-slavisches oder vor-baltisches Lehnwort gehalten wird, dessen unmittelbaren Fortsetzungen im heutigen slav. *čestb* 'Ehre' u.a. und aus den baltischen Sprachen lett. *šēst* 'einem scheinen' sind. Es sei an-

gemerkt, daß für die 1996 erscheinende Ausgabe LgB 4 in der Redaktion noch umfangreicheres Publikationsmaterial zur Finnougristik eingegangen ist.

Verbindungen zur Redaktion der Zeitschrift können Sie unter der folgenden Adresse aufnehmen: Wojciech Smoczyński, ul. Długa, m.5, PL-31—146 Kraków, Polen.

LEMBIT VABA (Tallinn)

<https://doi.org/10.3176/lu.1995.4.10>

Aila Mielikäinen, *Etelä-Savon murteiden äännehistoria II. Vokaalit*, Helsinki 1994 (SKST 599). 255 S.

Die vorliegende Dialektmonographie ist eine Fortsetzung zu der den Konsonantismus der Süd-Savo-Dialekte behandelnden Doktor-dissertation "Etelä-Savon murteiden äännehistoria I. Konsonantit" von Aila Mielikäinen aus dem Jahre 1981. Ein Blick auf die Dialektkarte läßt erkennen, daß das erforschte Gebiet 11 Kirchspiele umfaßt und an das 8 verschiedene Dialektgebiete angrenzen: im Norden die Nord-Savo-Dialekte, im Osten die Savonlinna-Dialekte, im Südosten die Südost-Dialekte, im Süden die Lemi-Übergangsdialekte und die litti-Gruppe der Südost-Häme-Dialekte, im Südwesten die Hollola-Gruppe der Südost-Häme-Dialekte und im Westen die Päijät-Häme-Dialekte. Alle diese Dialekte haben mehr oder weniger Einfluß auf das gegenwärtig bunte Dialektvorkommen in Süd-Savo ausgeübt. Sogar der altertümliche Savo-Karelische Hintergrund scheint noch durch Parallelformen hindurch. Das Entstehungsgebiet der Savo-Dialekte soll nämlich gerade die Gegend um den Saimaa-See, d.h. das heutige Süd-Savo-Gebiet gewesen sein.

Das untersuchte Material stammt im wesentlichen von Tonaufzeichnungen (etwa 285 Stunden), zu denen außerdem Material aus Morphologie- und Ortsnamenarchiven, aus historischen Urkunden und Volksliederausgaben benutzt wurde.

In der Einleitung gibt A. Mielikäinen an, daß sie hauptsächlich die lautgeschichtliche Forschungsmethode befolgt, doch manchmal auch von der traditionellen Darstellungsweise abschweift. So fehlt bei ihr ein Kapitel über die langen Vokale, und bei verschiedenen Untergliederungen stützt man sich vielmehr auf morphologische Kriterien (so z.B. beim Ana-

lysisieren der Vokalverbindungen *e*, *o/ö* und *u/i*). Die diachronische Betrachtungsweise hat man versucht, mit der synchronischen zu verbinden, indem man dabei die strukturalistische Phonologie im Auge hatte. Es ist zu ersehen, daß die für die Soziolinguistik typische statistische Behandlungsart auch in einer Dialektmonographie gut anzuwenden ist. Die insgesamt 14 Karten, 16 Schemata und 3 Tabellen vermitteln dem Leser einen guten Überblick über die Verbreitung der wichtigsten Erscheinungen, die Frequenz, die historische Entstehung sowie über lexikalische und geographische Variierungen.

Die Analyse des vielgestaltigen Belegmaterials mit seinen reichhaltigen Parallelformen ist so auf die fünfzehn Kapitel aufgeteilt worden, daß mit allgemeinen Problemen des Vokalismus (Vokalharmonie, Wechsel von Qualität und Quantität der Vokale u.a.) begonnen, mit Diphthongisierung, außergewöhnlichen Diphthongen und Vokalverbindungen fortgesetzt wird, wobei gegen Ende des Buches Fragen der Synkope und Apokope, der Haplologie und des Schwa-Vokals untergebracht sind.

Von einigen Wörtern werden in den Süd-Savo-Dialekten vor- und hintervokalische Parallelformen gebraucht, z.B. *ma* ~ *mä* 'ich', *särkki* ~ *sarkki* 'Hemd', *köpsä* ~ *kopsa* 'dumm, unfähig', *nürjähtä-* ~ *nurjahta-* 'verstauchen' u.a. Dagegen kennt man den Ausdruck *tuhma* 'dumm' nur hintervokalisch (vgl. schriftspr. *tyhmä*). In Wörtern mit einem indifferenten Vokal *i* oder *e* in der ersten Silbe ist ein Wechsel im Ableitungssuffixen oder in Flexionsendungen vorhanden, z.B. *lepikkö* ~ *lepikko* (gewöhnlicher) 'Erle', *vertä* 'Blut' (vgl. schriftspr. *verta*). Die Pronomina *sella(i)nen*,

*semmo(i)nen* (< \*-*lajinen*, \*-*moyoinen*) 'solche' sind erwartungsgemäß hintervokalisch, doch in geringem Maße gebraucht man auch die vordervokalischen Formen *tällä(i)nen* und *tämmö(i)nen*.

Hinsichtlich der Vokalqualität unterscheidet sich das allgemeinstfinnische *männä* vom schriftsprachlichen Wort *mennä* 'gehen'. Das Verneinungswort *elä* (vgl. schriftsprachlich. *älä*) 'nicht' reicht vom Savo-Gebiet auch bis in die Mittel- und Nord-Pohjanmaa-Dialekte. Das westfinnische Vorkommen von *toi*, *noi* 'jener, jene', reicht nur bis an die Westgrenze der Süd-Savo-Dialekte. Neben dem üblichen *noi*-Stamm offenbart sich der Einfluß der Südost-Dialekte auch in der Benutzung des Triphthongs in *nuoi*- (: *nuo* 'jener, jene'). Bezüglich des Vokalismus variieren noch drei Possessivsuffixe der 3. Person *-se<sup>x</sup>* ~ *-sa<sup>x</sup>*/*-sä<sup>x</sup>* und die Endung der 2. Person Plural *-tte(n)* ~ *-tta*/*-ttä*. Die Wurzeln dieses Wechsels liegen nach Ansicht von Erkki Itkonen in der ostseefinnisch-lappischen Grundsprache, in der *e* für den Dual, aber *a/ä* für die Pluralformen typisch waren. Heutzutage sind in den Süd-Savo- und Südost-Dialekten der *se<sup>x</sup>* + *sen*-Typ, in Nord-Savo aber *sa<sup>x</sup>*- ~ *sä<sup>x</sup>*-Formen üblich. Es sei hervorgehoben, daß neben der Endung der 2. Person Plural *-tte(n)* (*suatte* 'ihr bekommt') die Süd-Savo-Dialekte als Rudiment das Auftreten von *-a*/*-ä* im Imperfekt des Indiaktiv Aktiv (*tuli(y)a* < \*-*da* 'ihr kamt'), im Konditionalis (*saisi(y)a* 'ihr würdet bekommen') und im Imperativ (*tulkō* << *tulkā* < \**tulkaða* 'kommt') kennen.

Im Zusammenhang mit der Labialisierung von *i* (*püstii* < *pistii*-) bemerkt die Autorin, daß sich das ursprüngliche Vorkommen von *i* lediglich in den Ost-Savo-Dialekten, teils in den Südost-Dialekten und außerdem im Kareelischen und Wotischen erhalten hat (S. 35). Diese Aufzählung hätte mit dem Südestnischen fortgesetzt werden können, wo es ebenfalls zu keiner Labialisierung gekommen ist (*pistii* 'aufrecht'). In den Süd-Savo-Dialekten gibt es eine Reihe Wörter, in denen auch das *e* der ersten Silbe labialisiert worden ist, z.B. *elä pölkö* (schriftspr. *pelkä*) 'hab' keine Angst', *se öksü* (schriftspr. *eksyi*) 'dieser irrte sich' u.a. Gleiches läßt sich auch für nichterste Silben feststellen, z.B. *ühöksätoist* (schriftspr. *yhdeksäntoista*) 'neunzehn', *äskö* (schriftspr. *äskän*) 'kürzlich' u.a. Bei den Verben gibt es die *o*-, *ö*-Formen gewöhnlich in der

3. Person Präsens des Indikativs und Potentialis, z.B. *tullō* 'er kommt', *tekkō* 'er macht', *tullōvat* (~ *tullōt*) 'sie kommen', *tekkövät* (~ *tekköt*) 'sie machen', *vienō* 'er bringt wahrscheinlich', *antano* 'er gibt wahrscheinlich', *vienövät* (~ *vienöt*) 'sie bringen wahrscheinlich'. Die sich auf M. Rapola stützende Erklärung, daß die Labialisierung des Vokals *e* in der Entwicklungsphase von *-vi* stattgefunden hat (*tulevi* > *tulovi* > *tulova* > *tu(l)lō*), ist zweifellos richtig. Teilweise offenbart sich eine solche Labialisierung auch im Partizip I Aktiv (*tulova* 'kommend', *tekövä* 'machend').

Auf das hohe Alter der Personalpronomina mit dem Labialvokal *miö* 'wir', *tüö* 'ihr', *hüö* 'sie' deutet auch das gleichartige Auftreten im Kareelischen und Wepsischen hin. *üö* geht zurück auf *ö* in der 1. Person Plural (vgl. *möö*) und verallgemeinert sich von hier aus in der 2. und 3. Person. Die eigenwilligen und ziemlich späten Analogieformen *hē* ~ *hēt* sind durch Vermittlung des *hei*-Stammes entstanden. Das labiale *m* bildet auch den Hintergrund für die frühere Form der 1. Person Plural *annammo* 'wir geben' und von da aus hat sich *o* weiter verallgemeinert: *annatto* 'ihr gebt', *antavatto* (*-vatten*) 'sie geben'.

Zu einer der finnischen Ost- und Westdialekte trennenden Eigenschaft ist der Qualitätsunterschied des Vokals im Worttyp mit dem Element *-h* wie *hühtoa* ~ *huhtoa* 'spülen', *pühkiä* ~ *pihkiä* 'kehren' geworden. Lange Zeit hielt man aber den langen Vokal für ursprünglicher, der sich in den finnischen Westdialekten verkürzt haben sollte. A. Mielikäinen befürwortet den entgegengesetzten Standpunkt und schließt sich der Meinung von Terho Itkonen über die Verlängerung des Vokals im Ergebnis der Quantitätskorrelation im Urkareelischen an. Zu den Wörtern mit dem *h*-Element gehören noch *hohtaa* 'leuchten', *johntaa* 'einweisen, anleiten', *jäähtyä* 'abkühlen', *kyyhky* 'Täubchen', *huhtikuu* 'April' u.a. Ihre geographische Verbreitung in den einzelnen Dialekten ist aus dem entsprechenden Schema (S. 51) zu ersehen. Erwartungsgemäß ist das Übergewicht an Formen mit dem langen Vokal in Süd-Savo.

Für das Finnische ist die Diphthongierung der langen Vokale mit mittlerer Zungenstellung *ē*, *ō*, *ṛ* (*tē* > *tie*, *sō* > *suo*) typisch. Man vermutet, daß dieser Prozeß in den Westdialekten einsetzte. In Ostfinland verbreitete sich die Diphthongierung auch unter den

Vokalen mit niedriger Zungenstellung ( $m\bar{a} > moa, p\bar{a} > pe\bar{a}$ ). In Süd-Savo ist gegenwärtig das Auftreten von *-ua* und *-iä* vorherrschend. Von der Silbe mit der Hauptbetonung hat sich die Diphthongierung auch auf die Silbe mit dem Nebenton ausgebreitet: *suoloa* 'Salz (Part.)', *leipeä* ~ *leipiä* (< *leipä* < \**leipädä*) 'Brot (Part.)'. Die darauffolgende Entwicklungsstufe  $oa > \bar{o}, e\bar{a} > \bar{e}$  widerspiegeln die Formen *suolō* 'Salz (Part.)', *leipē* 'Brot (Part.)', die heutzutage die einzigen im Ost- und Nordteil des behandelten Dialektraumes sind.

Die Reduktion erfaßt alle auf *-i, -u, -ü* auslautenden Diphthonge, die zu auf *-e, -o, -ö* endenden gesenkt wurden ( $ai > ae, oi > oe, eu > eo$  u.a.). Der Diphthong *ei* ergab beim Reduzieren  $\bar{e}, ou > \bar{o}$  und  $i\bar{u} > \bar{ü}$ . Stellenweise ist auch in den Fällen  $au > ao > \bar{a}, a\bar{u} > \bar{ä} > \bar{ä}$  das Endergebnis der Entwicklung ein langer Vokal. In historischen Urkunden hat man zuverlässige Reduktionsformen bereits im 16. Jahrhundert entdeckt (*Koera suon aho, Koera Lammin mäkj*).

Die ursprünglichen auf *-i* endenden Diphthonge einer unbetonten Silbe konnten ihre zweite Komponente auch vollkommen verlieren (*kaloks* 'zu Fischen', *kalosta* 'aus Fischen') oder davon die Spur einer Palatalisation oder etwas anderes zurücklassen (*kaloiks, kalósta*). Im Partitiv Singular einiger zweisilbiger *oi-, öi-*Nomina entspricht dem einstigen *i* gegenwärtig *j* (*taloja* 'Häuser'), in anderen Kasus aber ein überkurzes *i* (*taloiks* 'zu einem Haus').

Das durch den Stufenwechsel hervorgerufene Vorkommen von auf *-e, -o, -ö* und *-i, -u, -ü* auslautenden Vokalverbindungen ist in den Süd-Savo-Dialekten besonders vielfältig. So ist z.B. die Vokalverbindung  $\bar{a}-e$  (< \**äye, äde*) in den Wörtern *mäki* 'Berg' und *käsi* 'Hand' mit sechs verschiedenen Varianten im Nominativ Plural vertreten: *mäet, käet* ~ *mäit, käit* ~ *määt, kiät* ~ *meät, keät* ~ *mät, kät* ~ *mäet, käet*.

In nächster Silben sind infolge des Schwunds der Spiranten  $\delta$  und  $\gamma$  verschiedene Vokalverbindungen entstanden (z.B. *e-a, e-ä, o-a, ö-ä, i-a, i-ä, u-a, ü-ä* u.a.). Eingeteilt in morphologische Untergruppen werden diese von der Autorin behandelt. Bei den auf *-e* auslautenden Vokalverbindungen ist es deshalb möglich, alle Einzelfälle des Genitiv Plural, des 2. Infinitivs und die \* $\delta e$ -Reflexivverben zweckmäßig zusammenzufassen. Dagegen ist das Belegmaterial zum Partitiv Singular, zum 1. Infinitiv und zu den kontra-

hierten Verben bedingt durch das System recht zerstreut. Nachfolgend seien einige Beispiele des Partitiv Singular und des 1. Infinitivs vorgestellt, für die, wie für die meisten anderen Formgruppen, eine große lautliche Variabilität charakteristisch ist. Der Typ *e-a* (*sormi* 'Finger', *tuntea* 'fühlen'): *sormi(j)a, tunti(j)a<sup>x</sup> ~ sorme(j)a, tunte(j)a<sup>x</sup> ~ sormē, tunte<sup>x</sup> ~ sormī, tunti<sup>x</sup>*; der Typ *o-a* (*pelto* 'Feld', *uskoa* 'glauben'): *pelto(v)a, usko(v)a<sup>x</sup> ~ peltu(v)a, uskuva<sup>x</sup> ~ pelto, uskō<sup>x</sup> ~ peltū, uskū<sup>x</sup> ~ peltuo, uskuo<sup>x</sup>*.

Für die \* $e\delta A$ -Nomina (*korkia* 'hoch': Gen. *korkēn*: Iness. *korkēssa*: Gen. Pl. *korkei(j)en*: Iness. Pl. *korkeissa*) ist in den *ek-, eh-*Wörtern (*vene* 'Boot': Iness. *venneessä*: Iness. Pl. *venneissä*) eine Stütze gefunden worden. Mit Hinweis auf den Unterzeichneten hebt A. Mielikäinen hervor, daß sich die identischen Kasusendungen im Ingrischen sogar im Genitiv und Illativ dem Singularstamm *korke-* und dem Pluralstamm *korkei-* anschließen.

Beim Genitiv Plural vertritt A. Mielikäinen die Ansicht, daß sowohl das singularstämmige \**vakkaden* als auch das pluralstämmige \**vakkoiiden* dem Kasussystem der Ur-Savo-Sprache angehört haben. Nach Meinung des hier Unterzeichneten handelt es sich dabei um ein markantes Kriterium, das einst nicht nur die finnischen Dialekte, sondern den gesamten ostseefinnischen Sprachraum in die deutlich abgegrenzte West- und Ostgruppe aufgespalten hat. Dabei repräsentieren das Savo-Karelische zusammen mit dem Ingrischen, dem Wepsischen, dem Wotischen und den estnischen Nordost- und Süddialekten den \**vakkoiiden*-Typ und die finnischen südwestlichen Häme-Dialekte zusammen mit den estnischen Norddialekten und dem Livischen aber den \**vakkaden*-Typ (s. Näheres P. A 1 v r e. Läänemeresoome aluskeele varasest muredeliingendusest, eriti eesti ja soome keelt silmas pidades. — KK 1973, S. 151ff.).

Im Hinblick auf die Apokope und Synkope sind die finnischen Südwestdialekte der estnischen Sprache am nächsten. Ein zweites Gebiet der Apokope und Synkope reicht vom südöstlichen Häme und südlichen Savo bis zu den finnischen Südostdialekten. Von der Synkope sind vor allem die hohen Vokale mit schwacher Sonorität *i, u* und *ü* betroffen gewesen. Die stimmlosen Konsonanten *s, h, t* haben diese Vokale neben sich geradezu verschlungen. A. Mielikäinen trennt die Haplogiefälle (Vokalschwund zwischen zwei homorganen stimmhaften Konsonanten) von

der Synkope, wozu sie drei Beispiele anführt: 1) 2. Partizip Aktiv im Essiv (*vienu-nä* > *viennä* 'gebracht'); 2) die Wochentagsnamen (*sumuntaina* > *suntaina* 'am Sonntag'); 3) der Adessiv und Allativ des Wortes *puoli* 'Richtung' (*tuolla puolla* 'dort, in diese Richtung' u.a.). Im letztgenannten Beispiel handelt es sich doch eher um einen rudimentären Konsonantstämmigen Lokativ < \**töl-na pöl-na* (s. P. A l v r e, *Mis käändes olid/on sõnad poole, pool, poolt?* — KK 1991, S. 158ff.).

Eindeutig synkopisch sind jedoch solche Formen, wie des Partizip Perfekt Aktiv *antant* 'gegeben', *teht* < *tehtnt* 'gemacht', die Kasusformen von den auf *-inen* auslautenden Eigennamen *martsen* '=Marttisen', *põntsessä* '=Põntsessä', die Kasusformen der Pronominalien *sellaittinen*, *semmoittinen* 'solche' mit den Stämmen *sellaittise-* > *sellaitse-* > *sella'tse-*, *semmoittise-* > *semmoitse-* > *semmo'tse-*, die Formen des Präsens Passiv *heitetä* > *heitä* 'werfen', *ei oteta*<sup>x</sup> > *ei otta*<sup>x</sup>; einige *ut-*, *üt-*Nomina, wie beispielsweise *ohkanen* < *ohukainen* 'schmal, durchlässig', *lühkänen* < *lühükäinen* 'kurz'. Hierzu zählen auch *lühvä* 'kurz' und das hier und da anzutreffende *olva-* 'Bier', die ebenfalls synkopischen Ursprungs sind wie auch der *õlle-* Stamm des estnischen Wortes *õlu* (< \**olbe-* < \**oluðe-*). (Zu dem letztgenannten Wort s. P. A l v r e, *Das estnische Wort õlu 'Bier' und seine Besonderheiten.* — СФУ XXII 1987, S. 248ff.) Synkopisch sind außerdem die Wörter *vaska* < *vasikka* 'Kalb', *luška* 'Löffel', die auf *-sVt* auslautenden Nominative des Plurals *ihmiset* > *ihmist* 'Menschen' u.a., die 2. Person Singular des Konditionalis *tulist* < *tulistik* 'sie würden kommen', *osast* < *osastik* 'sie würden können'. Der Synkope unterlagen auch die auf *-s* endenden Partikel *-kOs*, *-kAs* und *-pAs*, z.B. *otiks* 'ob er nahm', *tuleps* 'kommen schon' u.a.

Die Apokope offenbart sich im Falle von *i* sowohl nach einem Einzelkonsonanten, einer Konsonantverbindung als auch nach einer Geminata; z.B. im Imperfekt *makas* 'schlaf', im Konditionalis *nousis* 'würde aufstehen', im Translativ *jouluks* 'zu Weihnachten', *kaek* < *kaikki* 'alle'. Im Auslaut sind *u*, *ü* am häufigsten im Nominativ des Ergänzungssteil eines Kompositum, im Partizip Perfekt Passiv und in der 3. Person Imperfekt geschwunden; z.B. *polkpuörä* < *polkupuörä* 'Fahrrad', *ei müö luvet* 'wir haben nicht gelesen', *tapaht* (< *tapahtu* < *tapahtui*) *selläjlä* 'passierte auf diese Weise'.

Falls das nachfolgende Wort mit einem Vokal anlautet, ist der Schwund von *a/ä* im

Auslaut in fast allen finnischen Dialekten erwartungsgemäß, z.B. Elision *meill' oli* 'bei uns waren'. In Süd-Savo-Dialekten offenbart sich die Elision in den den Wörtern *olla* und *ei* vorausgehenden Pronomina und Konjunktionen (*sinä* 'in diesem', *sitä* 'dies, das', *minä* 'ich', *tämä* 'dies, das', *vaikka* 'obwohl', *että* 'daß' u.a.) sowie auch in den obliquen Kasus der Nomina (Essiv *lapsena* 'als Kind', Part. *sellasta* 'ein solches', Iness. *talossa* 'im Haus', Adess. *pellolla* 'auf dem Feld'). So z.B. *sin' ol* 'darin war', *min' ei* 'ich nicht', *ett' en* 'daß ich nicht', *tuost' ovesta* 'aus jener Tür', *pahall' eänellä* 'mit böser Stimme'.

Die Synkope und Apokope konnten auch eine Verlängerung des Vokals der vorangehenden Silbe bewirken, z.B. *antänt* 'gegeben', *ämpär* 'Eimer', *valehtel* 'er log', *ihmist* 'Mensch'. Mancherorts sind auch andere Typen der Apokope parallel im Gebrauch: *kärpäst* ~ *kärpäst* ~ *kärpäist* 'Fliege', *vastas* ~ *vastäs* ~ *vastais* 'antwortete'. Eine gleiche Parallelität gibt es auch in den Possessivsuffixen, z.B. *poikain* ~ *poikän* ~ *poikan* 'mein Sohn, meine Söhne', *poikais* ~ *poikäs* ~ *poikas* 'dein Sohn, deine Söhne'.

Als Schwa-Vokal treten für *i*, *u*, *ü* in den übrigen Savo-Dialekten in Süd-Savo *e*, *o*, *ö* auf. Diese spalten die mit *l-* anlautenden Konsonantverbindungen *lk(k)*, *lp(p)*, *lv*, *lm* und *lh*, z.B. *pelekäs* 'er hatte Angst', *selevä* 'klar, deutlich', *kuloma* 'Ecke', *kälömä* 'kalt'. Als Ausnahmefall kommt der Schwa-Vokal noch in den Wörtern *mahala* < *mahla* 'Saft', *kuoruma* < *kuorma* 'Last', *puaruma* < *pärma* 'Stechfliege', *uatura* < *ätra* 'Pflug' in Betracht.

Die 7-seitige Zusammenfassung der ausführlichen Forschung vermag nur einige, der Autorin wichtig erscheinenden Tatsachen zu erfassen. Darin sind aber auch allgemeine theoretische Erörterungen eingeschlossen, die für einen breiten Leserkreis interessant sind.

Das Studium der von A. Mielikäinen aufgeworfenen Probleme bereitet dem hier Unterzeichneten wahren Genuß. Einen vollständigen Überblick über die interessante Lautgeschichte der Süd-Savo-Dialekte bekommt der Leser aber erst dann, wenn er sich die Mühe macht, den vorher publizierten Teil über den Konsonantismus zu studieren. Für alle Forscher, die sich mit der Lautgeschichte irgendeiner verwandten Sprache beschäftigen sind die Dialektmonographien von Aila Mielikäinen ein gutes methodisches Vorbild.

PAUL ALVRE (Tartu)